



Projekt: Provenienzforschung

Ethnografie und Sammlungsobjekte der klassischen Antike

1. Januar 2023 - 30. September 2024

Abschlussbericht per Ende September 2024

Die Provenienzforschung im Rätischen Museum setzt sich mit den historischen Erwerbungskontexten der Objekte in den Museumssammlungen auseinander. Die Dokumentation der Herstellung und Entstehung von Objekten und ihr Weg in die Sammlung des Museums zielt auf die Sicherstellung der rechtmässigen Aufbewahrung von Artefakten und des rechtmässigen Besitzes. Der Blick auf koloniale Erwerbungen und transnationale Verflechtungen von Objekten zeigt dabei die Verbindungen Graubündens in die Welt und bildet die frühe Sammlungspolitik aus der Gründungszeit des Museums ab. Das Rätische Museum, welches 1872 eröffnete, sammelte mit einem offenen Blick für besondere Artefakte auch Objekte aus aller Welt, um damit internationale Geschichte ausstellen und erzählen zu können. Entgegen der Sammlungspolitik des 19. Jahrhunderts konzentriert sich das heutige Sammlungskonzept auf Objekte, die die Geschichte Graubündens anschaulich erzählen.

Druckfreigabe Bundesamt für Kultur BAK 20. November 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Management Summary	3
a.	Kurze Vorstellung der Institution, welche das Projekt durchführt.....	3
b.	Kurze Einführung in den zu untersuchenden Objektbestand.....	3
c.	Kurzzusammenfassung über das Forschungsvorhaben und die bisherigen Ergebnisse	4
2	Arbeitsbericht	4
a.	Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes.....	4
b.	Projektablauf (inkl. einer Auflistung der Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter)	5
c.	Methodische Vorgehensweise und Art der Publikation der Resultate	6
d.	Objektstatistik	7
e.	Dokumentation der ermittelten Provenienzen.....	8
I.	Bei menschlichen Überresten zusätzlich alle individual-biografischen Daten des verstorbenen Individuums soweit ermittelbar (inkl. allf. externe Gutachten oder wissenschaftliche Berichte)	8
II.	Dokumentation von Anfragen/Forderungen aus Herkunftsregionen, wenn diese zu den untersuchten Objekten oder menschlichen Überresten bereits vorliegen	9
f.	Auflistung der recherchierten Biografien (inkl. Lebensdaten), Profile und Handelswege	9
g.	Dokumentation der für das Projekt relevanten Geschichte der geförderten Institution	9
h.	Dokumentation der im Laufe des Projektes aufgebauten (inter)nationalen (Forschungs-)Netzwerke.....	10
3	Zusammenfassung	10
a.	Bewertung der Ergebnisse.....	10
b.	Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf.....	11
c.	Arbeitsbeispiele mit Primärquellen	12
4	Dank	14

1 Management Summary

a. Kurze Vorstellung der Institution, welche das Projekt durchführt

Das Rätische Museum, Hofstrasse 1, 7000 Chur, ist das historische Museum des Kantons Graubünden. Eine Dauerausstellung über vier Stockwerke und jährlich generell zwei wechselnden Sonderausstellungen thematisieren Bündner Geschichte(n) von den Anfängen bis in die Gegenwart.

Der spezifische Sammlungsbereich des ersten und ursprünglichen Museums wurde 1919 nach der Aufteilung in drei auf Sammlungsbereiche spezialisierte Museen (Bündner Naturmuseum, Bündner Kunstmuseum und Rätisches Museums) als historisch ausgerichtete Sammlung weitergeführt.

1928 wurde von Kanton, Stadt und der damals Historisch-Antiquarischen-Gesellschaft-Graubündens die "Stiftung Rätisches Museum" errichtet, mit dem Ziel, «ein bleibendes Denkmal rätischer Geschichte, rätischen Gewerbes und rätischer Volkskunde zu erhalten und zu fördern».

Dies bedeutete damals gleichzeitig auch eine Änderung des Sammlungskonzeptes mit der Konzentration auf Objekte mit direktem, historischem und aktuellem Bezug zu Graubünden.¹

b. Kurze Einführung in den zu untersuchenden Objektbestand

Aus früheren Publikationen zur Sammlungsgeschichte des Museums² geht hervor, dass als Relikte aus der Gründungszeit des Museums (neben den laufend vermehrten archäologischen, kulturhistorischen und volkskundlichen Sammlungen aus dem Kanton Graubünden per se) nach der Aufteilung der Museumsammlung 1919, ein teilweise kostbarer Bestand verblieb, der sich aus Autographen europäischer Persönlichkeiten des 16.-19. Jahrhunderts, aus ägyptischen, griechischen, etruskischen und italischen Antiken sowie einer Sammlung ethnologischer Objekte zusammensetzte.

Im Sinne einer strengen Ausrichtung des Rätischen Museums auf Graubünden "verbannten" die damals Verantwortlichen die Objekte der längst nicht mehr geförderten früheren Sammlungen ab 1964 grösstenteils aus den Ausstellungsräumen.³

Die Sammlungen im Bereich der Ethnologica waren in ihrer Struktur ganz dem Zufall überlassen.

In der Anfangszeit des Museums bestanden sie nach dem damaligen Verständnis aus "Raritäten", aus exotischen Besonderheiten. Fragen nach dem Donator oder der Herkunft der Objekte waren in der Vergangenheit, in der man diese Objekte weder zuzuordnen noch zu identifizieren vermochte, von geringem Interesse.

Mit Sammlungsobjekten der klassischen Antike sind im Prinzip die Länder des Mittelmeers als Herkunftsorte zusammengefasst.

Wenngleich diese Sammelbereiche nicht mehr aktiv erweitert wurden, gelangte das eine oder andere Objekt aus Besitz von Bürgern und Bürgerinnen in Graubünden auch zu späteren Zeitpunkten noch als Geschenk in die Sammlung.⁴

¹ Vgl. aktuelles Sammlungskonzept.

² Jenny, Georg, Museumsgeschichte von Graubünden, Bündner Schulblatt / Bollettino scolastico grigione / Fegl scolastic grischun, 44 (1984-1985), S. 16 f.

³ Die Vermutung, es seien aufgrund dieser Aussage keine derartigen Objekte mehr ausgestellt oder in der Sammlung gewesen, bestätigte sich nicht. Verschiedene Sonderausstellungen haben die Themata aufgegriffen. Mit Sonderausstellungen 1969 zum Thema Handschriften, 1972 zu altamerikanischen Gefässen und Figuren oder u.a. 1973, 1985, 1996 zu Antiken des Mittelmeergebietes erfolgte eine kurzzeitige Präsentation dieses anfänglichen Sammlungsgutes.

⁴ Erwähnenswert sind an dieser Stelle ethnologisch-historisch auch zwei reichbestickte chinesische Brautkleider, welche 1962 aus dem Nachlass Lilla von Salis, Jenins, in den Bestand des Rätischen Museums gelangten und mit den Kennzeichnungen E1962.01 und E1962.02 im Inventar aufgenommen sind. Nicht zuletzt gehören dazu aber auch Objekte der Sammlung August und Cleria Hoffmeister, die Ende der 90er Jahre sowie in den Jahren 2000 und 2002 in die Sammlung eingingen.

c. Kurzzusammenfassung über das Forschungsvorhaben und die bisherigen Ergebnisse

Das aktuelle Forschungsvorhaben zielt auf die Zuordnung möglichst vieler Objekte zu den jeweiligen Donatoren, um damit einen Hinweis auf die tatsächliche Provenienz der Objekte zu ermitteln und Ihren Weg ins Museum rekonstruieren zu können.

Das erste Provenienzforschungsprojekt im Bereich der ethnologischen Sammlung des Museums, das im November 2020 seitens Wendelin Kugler im Auftrag des Rätischen Museums und seiner Stiftung begann, zielte auf die Erschliessung, also Erfassung und Bestimmung von Objekten sowie erste Recherchen zu den Donatoren. Dieses Projekt wurde Ende August 2022 abgeschlossen, mit dem Ergebnis und der Erkenntnis, dass Objekte zunächst falsch eingeschätzt waren und aus dem historischen Sammlungsbereich neu zugeordnet werden konnten. Eine weitere Anzahl von Objekten konnte neu erfasst und Konvolute von Objekten aufgesplittet werden. Sie wurden zum besserem Verständnis separat erfasst. Wobei bei einigen wenigen Objekten die Identifikation bisher noch nicht geklärt werden konnte.

2 Arbeitsbericht

a. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes

Die Erfahrungen aus dem ersten Forschungsprojekt im Bereich Ethnologie hinsichtlich der Quellen- und Aktenlage in Bezug auf Donatoren und Verkäufer, bestätigten sich auch im aktuellen Projekt als sehr aufwändig in der Bearbeitung. Die Zuordnung unterschiedlichster Informationen zu bestimmten Objekten und das Auffinden von Angaben zu den Personen wie auch ihrem Wirken ist zum Teil mangels klarer Charakteristika in Bezug auf die Benennung der Objekte sehr schwierig.

Im aktuellen Projekt kam das Themengebiet der klassischen Antiken neu hinzu.

Mit den antiken Beständen sind die Objekte gemeint, die aus den Regionen der sogenannten klassischen Antike stammen und vermeintlich alle aus Italien stammen. Die Recherchen zu Beginn des Projektes ergaben Objekte nicht nur als Italien, sondern aus Griechenland, Etrurien, Zypern, Syrien, Palästina, Ägypten und der Kyrenaika resp. den ehemals punischen Gebieten.

Ähnlich wie im Bereich Ethnologie zeigt sich auch hier die Heterogenität der Datenlage. Einerseits in der Dokumentation der Objekte: beginnend mit der Erfassung in den Eingangsbüchern, den Einträgen im ersten Katalog des Museums⁵, den Fritz Jecklin 1891 publizierte, und andererseits den Ergänzungen, die in den nachfolgenden Jahren mit zahlreichen Hinweisen und Objekten handschriftlich in einer ergänzten Form des Jecklin Katalogs erfolgten, wohl mangels einer anderen Erfassungsform.

Zu Beginn der 1960er Jahre führte eine nächste Generation von Museumsverantwortlichen die Objekt-Erfassung auf Karteikarten ein, während heute die Dokumentation aller auffindbarer Inhalte in der Datenbank Museum-Plus erfolgt. Ergänzend erschienen themenbezogene Publikationen, die sich aber der Frage nach der Provenienz - wenn überhaupt - nur sehr marginal widmeten.

Die bei der Lancierung des Projektes erhoffte und erwartete, bereits erfolgte Grundlagenarbeit, die verschiedene Publikationen zunächst suggerierten, erwies sich als Fehleinschätzung. Die Bearbeitungen gerade im Bereich der klassischen Antike zielten bis im 20. Jahrhundert in erster Linie auf der Erfassung der Objekte, der dargestellten Motive und - wie damals üblich - der stilistischen Einordnung. Fragen zur Provenienz wurden nahezu nicht gestellt. Der wissenschaftliche Gehalt der publizierten Objekte entspricht aus diesem Grund nicht den heutigen Erwartungen.

Als exemplarisches Beispiel sei dies anhand einer Publikation im Bereich der Vasensammlung skizziert: Italien, genauer Apulien als vermutete Provenienz von Objekten war die gemeinsame Grundlage, der gemeinsame Nenner von sechs Sammlungen aus drei Kantonen (Graubünden, Zürich, Tessin). Sie wurden 1979 im Corpus Vasorum Antiquorum Ostschweiz Ticino publiziert. Der Corpus verstand sich dabei in erster Linie als Materialvorlage und gemäss dem Leitwort des englischen klassischen Archäologen und Vasenspezialists John D. Beazleys «better few of many vases than many views of few» erfolgte der Umgang mit dem beschränkten Platz in der Publikation, was sich auf die Ausführlichkeit hinsichtlich der Dokumentation der

⁵ Jecklin, Fritz, Katalog der Alterthums-Sammlung des Rätischen Museum zu Chur, 1891.

Einzelobjekte auswirkte.⁶ In Bezug zur Provenienz haben die Bearbeiter der Publikation⁷ sich auf die summarische Nennung von drei Donatoren für das Rätische Museum beschränkt, die das Museum in seinen Anfangszeiten mit verschiedenen antiken Objekten "versorgten". Der Hinweis im CVA «Fundort und Fundumstände der Vasen sind nicht bekannt, so dass für ihre zeitliche und landschaftliche Zugehörigkeit allein stilistische und technische Kriterien bestimmend waren»⁸ verdeutlicht den eingeschränkten Umgang mit der Provenienz-Frage.

Im CVA werden hinsichtlich der Sammlungsobjekte Vermutungen des Zugangs über eine Auktion erwähnt, die entsprechenden Belege und Rechnungen sind den Objekten aber weder beigelegt noch zugeordnet und eine eindeutige Zuordnung erfolgte nicht. Ob es Objekte gibt, die als "Doubletten" aus Winterthur stammen und welche darunter allenfalls von Walter Fol in einem Konvolut gekauft und als Teil dieser Weitergabe im Rätischen Museum ankamen, ist unklar und wird Aufgabe weiterer Recherchen bleiben.⁹ Genauso bleibt eine erwähnte Quittung zu kontrollieren, die mit einem Ankauf von Antiken zusammenhängt und in der Literatur erwähnt, aber noch nicht aufgefunden ist.¹⁰

b. Projektablauf (inkl. einer Auflistung der Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter)

Die Recherchen im ersten Teil des aktuellen Projektes im Themenbereich Ethnologie, zielten auf der Ergänzung und Vervollständigung noch fehlender Angaben. Wichtige ergänzende Erkenntnisse gerade im Hinblick auf die Herkunft und die Zuordnung zu den Donatoren konnten eruiert werden.¹¹ Die Projektmitarbeitenden Wendelin Kugler und Ute W. Gottschall fügten diese Informationen nach der Konsultation der Staatsarchivakten in den Kantonen Basel, Zug und Graubünden den Lebensläufen der Donatoren hinzu. Die Zuordnung von Objekten zu weiteren Sammlungen und Donatoren konnte damit im aktuellen Projekt erfolgen und diese sind jetzt, wo immer möglich, mit den zugehörigen Objekten in der Datenbank erfasst. Die Quellen zu den Donatoren und ihre "Sammelorte" sind zusammengetragen und in kurzen Biografien der Donatoren zusammengefasst.¹²

Der zweite Teil des Projekts zielte auf eine umfassende Informationslage zu den Antiken. Zu Beginn bedeutete dies für das Team alle auffindbaren Einträge in der Datenbank, in Vermerken in den Eingangsbüchern, in den Donatorenlisten, den Hinweisen auf den historischen Karteikarten und in den Publikationen der Objekte zu erfassen und zu koordinieren.

- Die Erstellung der notwendigen Übersicht aller antiken Objekte war aber bereits die erste Herausforderung, nicht zuletzt hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Zeit im Rahmen der Gesamtplanung, denn die Projektmitarbeitenden gewärtigten unterschiedliche Überraschungen.

Nach der Generierung verschiedener Überblickslisten aus den oben genannten Primärquellen, sowie aus verschiedenen Katalogen zur Museumssammlung, wurde ersichtlich, dass die Informationslage zum Teil widersprüchlich ist. Mehrfachnennungen von Objekten mit unterschiedlicher Inventarnummer, wobei es sich vermutlich um ein und dasselbe Objekte handelt, müssen aufgrund fehlender Charakteristika erst eingehend untersucht werden, um Doppelungen auszuschliessen.

Dies beinhaltet auch eine bisher nicht durchgehend vorhandene photographische Dokumentation der antiken Objekte, die aber zur Bearbeitung eminent wichtig ist. Die fotografischen Aufnahmen seitens eines Fotografen, einer Fotografin, müssen ausserhalb des Projektes finanziert werden und waren nicht Bestandteil des Antrags.

Der derzeitige Stand ist:

⁶ Bloesch, Hansjörg, CVA Schweiz 5 - Ostschweiz Ticino, S. V.

⁷ Ingrid R. Metzger, Matilde Carrara Ronzani und Hansjörg Bloesch in Union Académique internationale, CVA Schweiz Fasc. 5, Ticino Ostschweiz, 1979

⁸ Bloesch, H.J., CVA Schweiz Fasc.5; S.1

⁹ Walter Fol, Musée Fol, Genf

¹⁰ Bloesch, H.J., CVA Schweiz Fasc.5; S.1

¹¹ Vgl. dazu auch: f. Auflistung der recherchierten Biografien (inkl. Lebensdaten), Profile und Handelswege. S. 7f.

¹² ebenda. S. 7f.

- Bisher nur auf Karteikarten erfasste Objekte konnten neu, beziehungsweise mit (Zusatz-) Informationen in der Datenbank erfasst werden.
- Die Untersuchungen des physischen Bestands in den Depots ergab, dass sich dort weitere, prima vista in der Datenbank bisher nicht dokumentierte Objekte verbergen. Diese müssen neu erfasst werden.
- Auch in den historischen Listen der Kategorie 'Naturaliensammlung' tauchen erstaunlicherweise Hinweise auf antike Objekte auf, deren Existenz und Zuordnung in Zukunft noch zu verifizieren sein werden.
- Die Überprüfungen der historischen Eingangsbücher nach entsprechenden Einträgen zu «Antiken» und den dazugehörigen Einträgen lassen Zuweisungen zu einzelnen Donatoren vermuten, deren Verbindlichkeit noch nachzuweisen ist.
- Recherchen in der Literatur, sowie in Staatsarchiven, im Museumsarchiv und an anderen Orten brachten weitere neu aufgefundene Primärquellen wie Briefe, Zollunterlagen, Kaufquittungen, Korrespondenzen und ähnliches zu Tage. Sie sind inhaltlich relevant, da sie Einzel- und Folgebelege des Weges ins Museum sein können, bedürfen aber noch eingehender Untersuchungen, was auch einen beträchtlichen zeitlichen Aufwand bedeutet, der in Zukunft noch zu leisten sein wird, um ein vollumfängliches Bild zu erhalten.
- Auf der Suche nach Donatoren für "klassische Antiken" konnten bisher massgeblich drei Personen, die auch als solche in der Literatur erwähnt werden, festgestellt werden: Johannes Badrutt, Alfons Reichmann und Arthur Brun.¹³
- Die bis anhin sicheren Erkenntnisse sind in der Datenbank erfasst, sowie Anpassungen, Ergänzungen, Korrekturen und Aktualisierungen zu den Objekten sind in der Datenbank nachgetragen. Dokumente zu Objekten müssen neu dort digital abgelegt werden.

Exemplarisch sind die Herausforderung und die Fragstellungen an einem Beispiel verdeutlicht, welches aus Platzgründen im Anhang zum Abschlussbericht skizziert ist.¹⁴

c. Methodische Vorgehensweise und Art der Publikation der Resultate

Vorgehensweise

Ausgangspunkt der Untersuchungen waren die bisherigen Bestände in der Datenbank des Museums (Museum-Plus). Diese wurden mit Informationen auf den historischen Karteikarten, deren Daten bei der Digitalisierung nicht vollumfänglich in die Datenbank übertragen wurden, abgeglichen, korrigiert und kontrolliert. Darüber hinaus sollen Informationen aus den historischen Eingangsbücher aus der Anfangszeit des Museums, sowie aus den Jahresberichten der Historisch-Antiquarischen-Gesellschaft-Graubündens¹⁵ als Primärquellen, ergänzt durch Schriftquellen des Staatsarchivs und der Dokumentation anderer Sammlungen, sowie möglicherweise Hinweisen in früheren Auktionskatalogen und Auktionsberichten ergänzend einfließen.

In Berichten über die Tätigkeiten im Museum hinsichtlich einer Nach-Inventarisierung der Museumsbestände im Jahr 1963 wurde bemerkt, dass die Herkunft eines hohen Anteils an Altbeständen nicht mehr bestimmbar sei. Diese nach jetzigem Wissensstand falsche Notiz zu widerlegen, ist Ziel der Untersuchungen. Neben der Bearbeitung der ethnologischen und antiken Objekte fand situations- und objektbezogen ein reger Austausch mit unterschiedlichsten Experten und Fachleuten, wie auch mit anderen Institutionen statt.

Obwohl im Bereich der antiken Objekte die Sichtung, Erfassung und Dokumentation der Objekte im Vordergrund stand, fanden auch hier sachbezogene Kontakte zu (inter-) nationalen Provenienzforschenden statt. (vgl. hierzu Absatz: h., S. 10)¹⁶

¹³ Vgl. hierzu: f. Auflistung der recherchierten Biografien (inkl. Lebensdaten), Profile und Handelswege, S. 9.

¹⁴ Vgl. hierzu: Zusammenfassung, S. 10.

¹⁵ Vormalig HAGG heute HGG für Historische-Gesellschaft-Graubünden

¹⁶ h. Dokumentation der im Laufe des Projektes aufgebauten (inter)nationalen (Forschungs-)Netzwerke, S. 10.

Publikation der Resultate

- Die Ergebnisse des ersten Forschungsprojektes zur Provenienz und Identifikation ethnologischer Objekte konnten erstmals in einem Dokumentarfilm des Senders RTR anlässlich des 150 Jahr Jubiläums des Rätischen Museums angesprochen werden.
- Eine eingehende öffentliche Präsentation der bedeutenden Resultate erfolgte in der Sonderausstellung «Betörend – verstörend. Sammelgut aus Übersee» vom 15. Oktober 2022 bis 23. April 2023.
- Zahlreiche Ausstellungsführungen und Vorträge seitens des Ethnologen Wendelin Kugler, des Historikers Dr. Bernhard Schär, Universität Lausanne und der Historikerin Esther Tisa Francini, Museum Rietberg Zürich, reflektierten das Thema und die Objekte im Rahmenprogramm der Sonderausstellung.
- Am 6. Tag der Provenienzforschung, am 10. April 2024 fand eine Präsenzveranstaltung im Rätischen Museum an der Hofstrasse statt. Die Projektbeteiligten referierten zum Thema «Kulturgut aus kolonialen und antiken Kontexten, Sammlungsgeschichte und Provenienzforschung als Disziplin» und eröffneten die Diskussion mit dem Publikum. Der Stand der laufenden Arbeiten und konkrete Fragen zu ausgewählten Objekten waren Gegenstand der Gespräche an der gut besuchten Veranstaltung. Radio RTR unterhielt sich zum Thema mit dem Ethnologen Wendelin Kugler und der Museumsdirektorin Dr. Andrea Kauer Loens.

Die Dokumentation der ermittelten Provenienzen der überprüften Objekte der Sammelgebiete soll grundsätzlich auf Basis des Leitfadens zur Standardisierung von Provenienzangaben, herausgegeben vom Arbeitskreis Provenienzforschung e.V. erfolgen. Diese werden auch seitens des Bundesamts für Kultur, Sektion Museen und Sammlungen empfohlen. Wobei selbstredend auch die Empfehlungen des Bundesamtes für Kultur zu Provenienzforschung und Datenschutz Beachtung finden, was natürlich in erster Linie zum Tragen kommt, wenn Aspekte der Forschung in einer noch zu bestimmenden Form publiziert werden.

- Zunächst werden aber laufend die bereits bearbeiteten Objekte im Online-Katalog des Museums publiziert und damit für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. (www.raetischesmuseum.gr.ch/de/Seiten/welcome.aspx > Online-Katalog) Die konkreten Forschungsergebnisse zu den einzelnen Objekten zu zeigen, sprengt im Moment allerdings den Rahmen der technischen Möglichkeiten des Online-Tools.
- In einem zweiten Schritt werden diese Objekte zusätzlich auf dem Kulturgüterportal | Porta Cultura des Kantons Graubünden (portacultura.gr.ch) veröffentlicht und damit allgemein und niederschwellig für jedermann und jedefrau zugänglich gemacht.
- Abklärungen zur Publikation eines objektfokussierenden Berichts in einem Bündner Periodicum sind am Laufen.
- Zusätzlich sind juristische Abklärungen angestossen, inwiefern auch eine *online*-Publikation zum Leben und Wirken der Donatoren möglich und angezeigt ist.

d. Objektstatistik

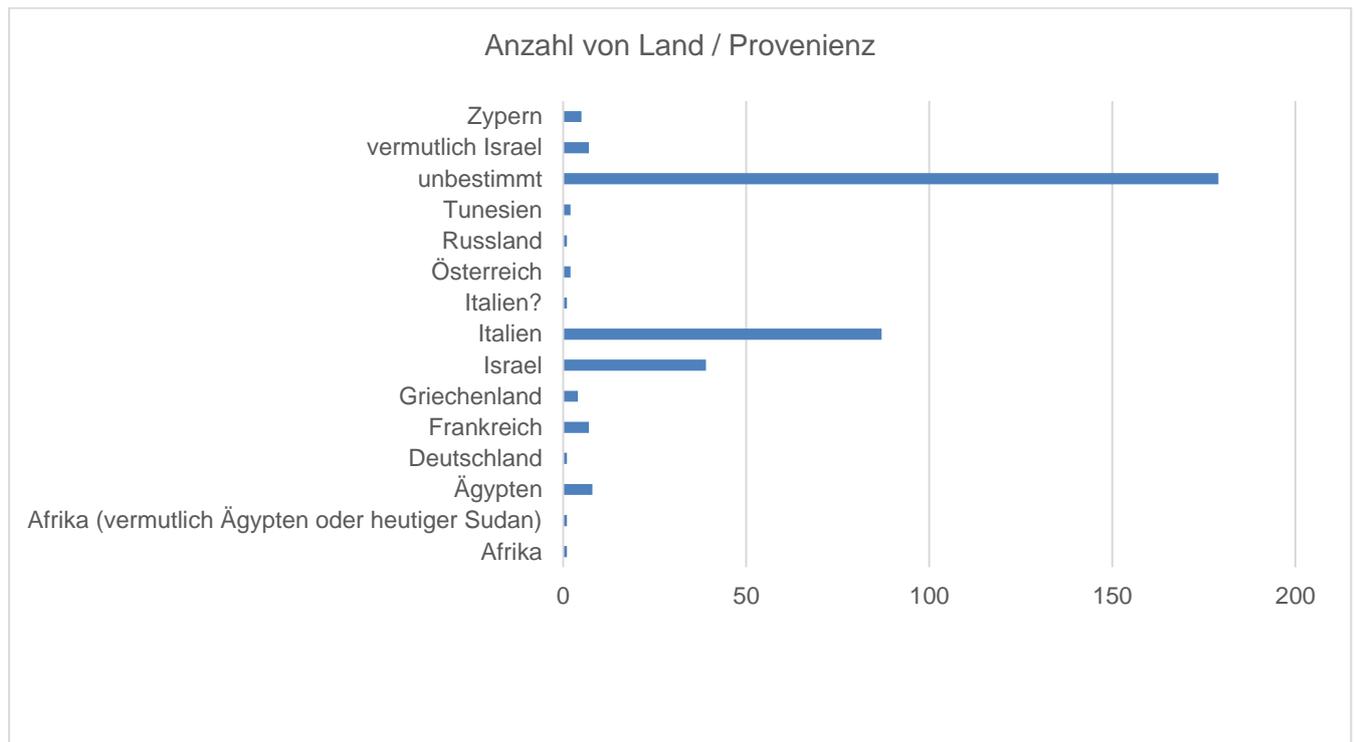
Als Forschungsergebnisse der Sammlung Ethnologie konnte der Sammlungsbereich dem zunächst 353 Inventarnummern (exklusiv Sammlung «Traditionelle Währungen»¹⁷ und altägyptische Objekte) zugeordnet waren, auf die numerische Grösse von 575 Datensätzen in der Datenbank (exklusiv altägyptische Objekte) erweitert werden.

Für die Erforschung des Sammlungsbereichs mit der Klassifikation 'Antike' ergab die statistische Auswertung im Januar 2023 ausgehend von den Einträgen in der Datenbank und dem für 'Antiken' definierten Inventar-Kürzel "K" einen Bestand von 751 Objekten.

Bis September 2024 ergaben die Aktenstudien und die Betrachtung des gesamten Inventars bereits einen Bestand von zusätzlich Objekten, weitere möglicherweise 'antike' Objekte mit einer Anzahl von 345 Objekten. Wie aus der statistischen Tabelle hervorgeht, sind sie mit ganz unterschiedlichen Provenienzen verzeichnet, wobei beim grössten Teil, mit 179 Objekten die Provenienz noch nicht verzeichnet ist.

¹⁷ Sogenanntes Primitivgeld oder traditionelle resp. vormünzliche Zahlungsmittel.

Insgesamt konnten 780 Einträge neu angelegt resp. aktualisiert werden mit Nachträgen, die aus der Sammlungsbearbeitung hervorgingen.



e. Dokumentation der ermittelten Provenienzen

I. Bei menschlichen Überresten zusätzlich alle individual-biografischen Daten des verstorbenen Individuums soweit ermittelbar (inkl. allf. externe Gutachten oder wissenschaftliche Berichte)

Die Sammlung des Rätischen Museums beinhaltet verschiedene menschliche Überreste aus Ägypten, die im Rahmen dieses Projektes aber nicht zum Thema gehörten.

Wie kontrovers das Thema der Human Remains zum Teil in der Öffentlichkeit behandelt wird, zeigte im vergangenen Jahr das mediale Echo, das seitens eines Künstlers evoziert, die Rückgabe der Mumie der Schepenese aus der Sammlung der Stiftsbibliothek St. Gallen forderte.

Zur Sammlung des Rätischen Museums gehören neben verschiedenen Körperbestandteilen seit 1877 auch ein Sarkophag mit einer Mumie. Die Human Remains der Ta-di-Isis waren 2004 unter dem Titel «Die Mumie der Ta-di-Isis. Eine Reise vom Nil zum Rhein» Thema einer Ausstellung zu der auch eine gleichnamige Publikation erschienen ist.¹⁸ Im Rahmen dieses Projektes konnten mittels computertomografischer Untersuchungen, einer Radiokarbon-Datierung, sowie weiterer naturwissenschaftlicher Untersuchungen erste Erkenntnisse zur Mumie und zum Sarkophag gewonnen werden. Die übrigen menschlichen Überreste konnten einer vergleichbaren naturwissenschaftlichen Untersuchung noch nicht unterzogen werden. Auch die Frage nach der konkreten Provenienz, vom Ankauf der Mumie und ihrem Weg nach Europa wurde damals nicht nach den heute aktuellen Standards erforscht. Weil sich dies auch im Rahmen des aktuellen Projektes noch nicht anbot, verbleibt dies noch als eines der Desiderate der Provenienzforschung in einem Folgeprojekt.

¹⁸ Die Mumie der Ta-di-Isis. Eine Reise vom Nil zum Rhein. Hg. Rätisches Museum Chur und Verein für Bündner Kulturforschung, Chur, Verlag Bündner Monatsblatt, 2004.

II. Dokumentation von Anfragen/Forderungen aus Herkunftsregionen, wenn diese zu den untersuchten Objekten oder menschlichen Überresten bereits vorliegen

Es liegen weder aus den Herkunftsregionen der ethnologischen Objekte noch aus Ländern des mediterranen Raums resp. landläufig aus Regionen, die als Gebiete der klassischen Antike zugeordnet sind, noch von privaten Besitzern Restitutionsforderungen vor.

f. Auflistung der recherchierten Biografien (inkl. Lebensdaten), Profile und Handelswege

- Christian Lorenz Allemann (1880/81): Banklehre, Kauffmann. Versicherungsagent? / -vertreter? / -händler? in Genf und London, im Baumwollhandelsunternehmen von Planta in Alexandria tätig > Ägypten und sudanesischer Kulturraum
- Andrea Semadeni (1890), Zuckerbäcker, Konstantinopel > Westasien
- Conradin von Moor, Schiffsoffizier des norddeutschen Lloyd (1892/93) > Orient, Neuguinea, Ostasien
- Dr. Robert Forrer, Strassburg (1893), Kunsthändler, Sammler und Archäologe > koptische Gewebefragmente aus Oberägypten
- Johann Peter Huber, Kaufmann in Bergamo/Maienfild (1906) > hauptsächlich Nordostafrika, Ostasien, Europa, und Westasien
- Erwin Federspiel (1871 – 1922), die Slg. Federspiel, Laufen BE (1906) Sammlung erstellt von E. Federspiel während Solddiensten in Stanleyville > Belgischer Kongo
- Franz Josef Letter (1800 – 1880), Kolonialsöldner, Magistrat > Indonesien
- Friedrich Staudte (1845 – 1884) / Carolina Staudte-Kind (1851 – 1933), Missionar auf Sumatra > Indonesien
- Bartholome Gantenbein (1871 – 1927), Missionar, Loebethal und Mangamba in Kamerun > Kamerun
- Anton von Mechel (1858 – 1910) > Indonesien
- Moritz Blumenthal (1886 – 1967), Geologe > Venezuela
- Peter Tobler (1840 -?) aus Chur, ursprünglich aus Neftenbach (ZH), Feinmechaniker > Vereinigte Staaten
- Hans (Johann) Hold (1856 -?) aus Arosa, Kaufmann und Vice-Consul der Schweiz für Belgien und Kongo, in Brüssel tätig
- E. Sporleder aus Tallin (Reval), um 1912 wohnhaft in Davos-Platz > Baltikum
- Anna Maria Barbara Walther-Denz (1840 – 1915) aus Ilanz und Johann Christian Franz Walther (1843 – 1922), Hoteliers in Nizza > Mittelmeergebiet
- Julie Bertha Köhl (1878-?) geboren in Odessa, Tochter des Hoteliers und Zuckerbäckers Friedrich Hermann > Japan
- Johannes Badrutt (1819 Samedan – 1889 St. Moritz), Hotelier, Gründer des Hotels Kulm in St. Moritz. Reisender in Italien, zahlreiche antike Objekte, Vermittler von weiteren Donatoren resp. Lieferanten > Italien
- Arthur (Artur) Brun (Braun) (1837 – 1895) aus Thusis, Hotelier, wohnhaft in Bologna, Besitzer des Renaissancepalasts der Familie Ghisilieri > Italien
- Alfons / oder Cavalliere Alphonso Reichmann (2. H. 19. Jh.) aus Schiers, Hotelier, Mailand > Mittelmeergebiet

g. Dokumentation der für das Projekt relevanten Geschichte der geförderten Institution

Wie in vielen Schweizer Kantonen wurde die Sammlung des Rätischen Museums im Laufe der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgebaut.

Zusammen mit acht führenden Persönlichkeiten Graubündens lud Peter Conradin von Planta (1815 – 1902) (Zuoz) Jurist, Historiker und Politiker, im Jahr 1869 «zur Gründung einer bündnerischen Stiftung für Wissenschaft und Kunst» ein. Mit der Aufforderung an Bündner im In- und Ausland finanzielle Mittel und Objekte

zu spenden, war die Hoffnung und Erwartung verbunden, eine kantonale Bibliothek für die Förderung historischer Veröffentlichungen, Objekte für den Aufbau einer zoologischen Sammlung, Kunstwerke für die Veranstaltung periodischer Kunstausstellungen, und in erster Linie aber Objekte und Ankaufsoptionen von Altertümern zu erhalten. So konnte 1872 das Rätische Museum im Buol'schen Haus eröffnet werden. In den ersten Jahrzehnten wurden, den Spezialinteressen P. C. von Plantas entsprechend, ur- und frühgeschichtliche Funde aus dem ganzen Alpenraum; aber auch ägyptische, griechische, etruskische, italische und römische "Altertümer"; Münzen, Waffen, Keramik und Autographen aus ganz Europa sowie überseeische (ethnographische) Objekte gesammelt.

Wie eingangs erwähnt,¹⁹ resultierte aus der Gründung der «Stiftung Rätisches Museum» eine Änderung des Sammlungskonzeptes mit der Konzentration auf Objekte mit direktem, historischem und aktuellem Bezug zu Graubünden.

h. Dokumentation der im Laufe des Projektes aufgebauten (inter)nationalen (Forschungs-)Netzwerke

Recherchen zu Objekten und Donatoren:

- Museum der Kulturen in Basel
- Kulturmuseum St. Gallen (bis Ende 2022 Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen)
- Völkerkundemuseum der Universität Zürich
- Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich
- Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Quellen zu ethnologischen Sammlungen sowie zusätzliche Informationen zu Donatoren:

- Archive der Basler Mission
- Archive der Vereinigten Evangelischen Mission in Wuppertal
- Staats- und Stadtarchive in Graubünden
- Staats- und Stadtarchive in Schaffhausen
- Stadtarchiv in Zürich
- Privatarchiv von Theo Haas (Domat/Ems)
- Basler Afrika Biographien und Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek.

Weitere Recherchen erfolgten bei

- Code Civil der Präfektur Alpes Maritimes
- Archives Générales du Royaume (Belgien)
- Königliches Museum für Zentralafrika in Tervuren (Belgien)
- Université libre de Bruxelles, Faculté de Philosophie et Sciences sociales, Département d'Histoire, Arts et Archéologie (Belgien)
- Centre de recherche sociAMM (Belgien)

Im Bereich der Antiken sind erste Kontakte nach Italien lanciert und Kontakte und Zusammenarbeit mit:

- Arbeitskreis Provenienzforschung e.V., Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden, Berlin, dort Arbeitsgemeinschaft Archäologie (Deutschland)
- Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin (Deutschland)

3 Zusammenfassung

a. Bewertung der Ergebnisse

Die zu Anfang aus einer Objektanfrage der Datenbank erstellten Listen der 'antiken' Objekte stehen zahlenmässig den Hinweisen in bisherigen Publikationen divergierend gegenüber. Ist in den Publikationen von einigen hundert Objekten gesprochen, so beinhaltet alleine die jetzt vorhandene Liste bereits eine Anzahl von über 1100 Objekten. Inwieweit hier im Rahmen der Neukatalogisierung auch Objekte, die zuvor mit anderen Inventarnummern erfasst wurden oder auch schlicht als historische Objekte erfasste Gegenstände bereits hinzugefügt sind, konnte bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht festgemacht werden. Der zeitliche

¹⁹ a. Kurze Vorstellung der Institution, welche das Projekt durchführt, S. 3.

Rahmen war im Hinblick auf den Umfang des Themas, und der damit verbundenen irrtümlichen Ausgangslage, dass ein Grossteil der Recherchen bereits erfolgt sei, zu kurz, um das vorab gesteckte Ziel zu erreichen.

b. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Zu den noch zu klärenden Fragen und permanenten Aufgaben gehören:

- Der Fokus der Bearbeitung zielte zunächst auf besonders prominente Objekte der Sammlung, der Zuordnung aller objektrelevanten Hinweise und ihrer Erfassung, um hier die echte Provenienz des Objekts und seinen Weg von der letzten –antiken– Nutzung, über den Donator / die Donatorin bis zum Eintritt in die Sammlung des Museums rekonstruieren zu können. Dieses Ziel ist noch nicht erreicht.
- Wie die erste Sichtung der Sammlung nahelegt, gehören zum Bereich 'Antike' bisher noch nicht publizierte verschiedenartige Objekte aus unterschiedlichen Materialien neben Keramik, auch Glas und Metall. Diese müssen bearbeitet und möglichst umfassend dokumentiert werden.
- Können die Donatoren der summarisch und nicht exakt identifizierten Objekte in den Eingangsbüchern den Antiken, auch über den Bereich der Vasen hinaus, zugeordnet werden? – Hierzu werden auch objektimmanente Hinweise, die Beschriftungen oder vielleicht noch erhaltene Inventar-Markierungen, wie bspw. alte Klebeetiketten, die am Objekt befestigt sind, in Betracht gezogen werden müssen.
- Finden sich in den historischen Karteikarten, in den historischen Eingangsbüchern weitere Hinweise auf die Provenienzen?
- Finden sich noch weitere hierfür dienliche Unterlagen?
- Es gilt hier die zahlreichen Nachträge und Verweise in den Inventareinträgen abzugleichen und Doppelungen auszuschliessen.
- Die zusammengehörenden Daten sollen den Objekten zugeordnet werden und diese mit möglichst umfassenden Informationen einerseits deutlich zu bestimmen sein und andererseits soll auf diese Weise auch der Weg ihrer Provenienz nachverfolgt werden können.
- Die Verbindungen wie auch das Trennen von Objektkonvoluten und damit das klare Definieren der Objekte zielen darauf, den tatsächlichen Bestand festzustellen, was im Rahmen eines zukünftigen Projektes geplant ist.
-

Kurz vor der terminlichen Beendigung des Projektes konnten zwei sehr interessante Hinweise entdeckt werden.

- Aus der Sekundärliteratur stammt der Hinweis, dass Arthur Brun, einer der als Antikenlieferanten bekannten Donatoren resp. Verkäufer, häufig antike Objekte bei einem sogenannten Astorre Arnoaldi Veli bezog. Dieser, der in der Nähe von Bologna auf seinem Landgut Grabungen realisierte, soll wohl viele der gefundenen Objekte veräussert haben, die – so der Wissensstand aktuell – Bestandteile einer wichtigen Nekropole sind. Inwieweit Objekte der Sammlung auch aus dieser Quelle stammen, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden.
- Darüber hinaus lässt ein Hinweis aus den Primärquellen aufhorchen, der Rückschlüsse auf inoffizielle Transporte vermuten lässt, die ohne Anmeldung und Kontrollen die Grenzen passiert haben könnten. Diese stammen aus den im Museum befindlichen Regesten zu Korrespondenzen mit Arthur Brun. Sie gehen einher mit einem Schreiben in dem Brun darum ersucht, die Herkunft der

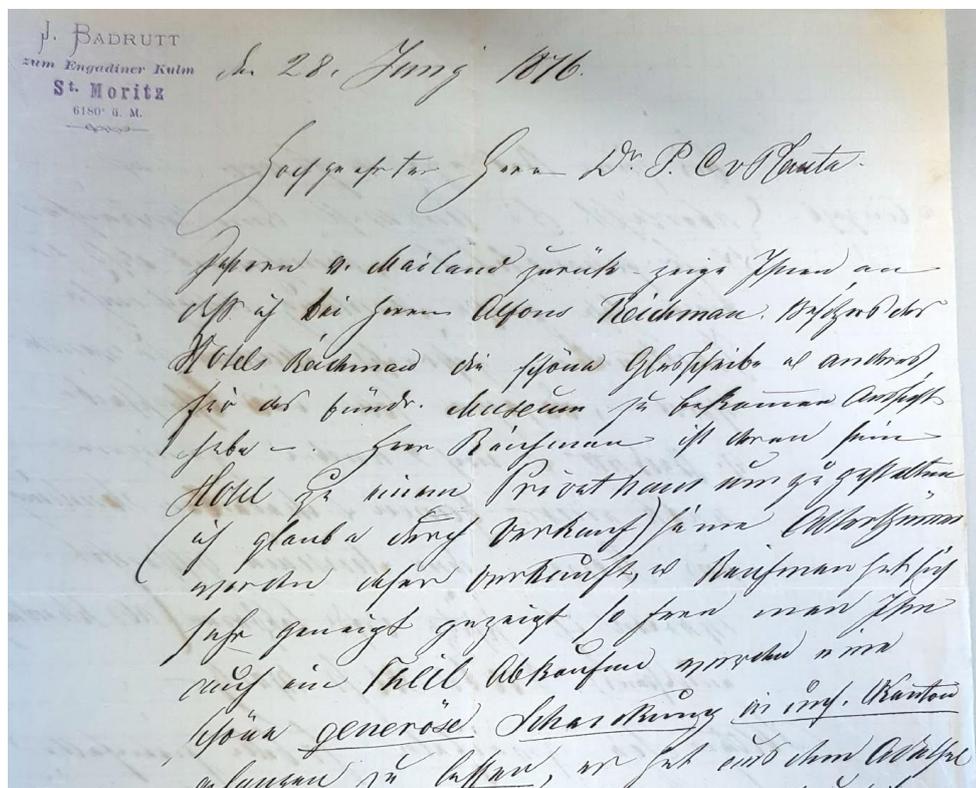
Objekte nicht zu notieren und auch den Weg in die Schweiz – damals wohl über den Splügen Pass – nicht bei der Dokumentation des Objekts zu notieren.

- Handelt es sich hier um einen Hinweis auf geschmuggelte Objekte, die in die Sammlung des Rätischen Museums eingeflossen sind?
- Im Zusammenhang mit Objekten, die vermutlich von Alfons Reichmann stammen, vgl. hierzu auch das Arbeitsbeispiel im Anhang, stehen zwei Objekte, die wohl nur vermeintlich Antiken sind. Inwiefern weitere Objekte, die über Alfons Reichmann ins Museum gelangten, ebensolche Kopien oder Fälschungen sind, bleibt im Moment noch offen, da nach wie vor nicht alle definitiv identifiziert resp. zugeordnet werden konnten.

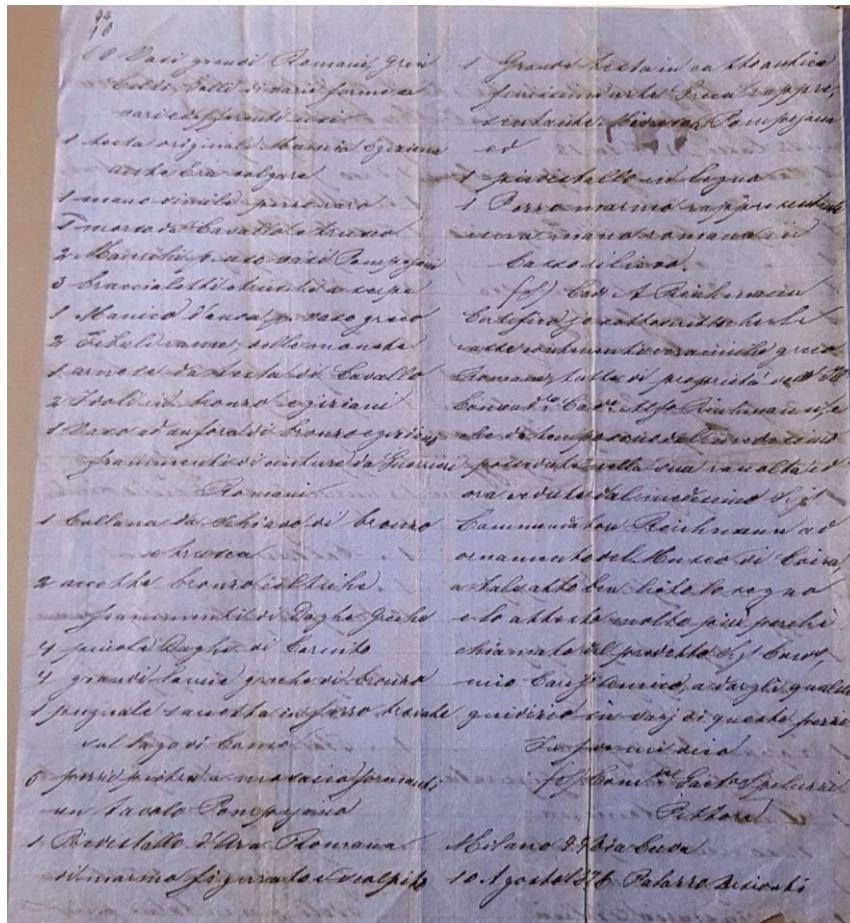
Diesen letzten Entdeckungen konnte aber bis zum Abschluss des Projektes noch nicht konkret nachgegangen werden. Diesen Hinweisen nachzugehen und die Sachverhalte aufzuklären ist aber eine Aufgabe, der sich das Nachfolgeprojekt widmen will.

c. Arbeitsbeispiele mit Primärquellen

In einem Brief berichtete Johannes Badrutt an Peter Conradin von Planta über Alfons oder Alphonse Reichmann, den Direktor des Hotel Reichmann in Mailand, der im Hotel und im Privathaus beträchtliche Antiken besäße, von denen nach einem Ankauf wohl auch ein Teil als generöse Schenkung in den Kanton gelangen könne. Gemeint war die ursprünglich aus Schiers im Prättigau stammende Familie des Alfons oder Alphonso Reichmann dessen Lebensdaten zu ermitteln noch aussteht, da bisherige Nachforschungen in Schweizer Archiven nur Hinweise auf seinen Vater brachten.



oben: Auszug aus besagtem Brief von Johannes Badrutt an Peter Conradin von Planta. Aus dieser handgeschriebenen Korrespondenz vom 28. Juni 1876 an den ersten Museumsdirektor geht hervor, dass Badrutt auch als Vermittler tätig war, insofern er einen weiteren Schweizer, den er auf seinen Reisen in Italien kennengelernt hatte, als Verkäufer und möglichen Donator antiker Gegenstände an das Rätische Museum vermittelte.



oben: Auszug aus einer Liste zu einem Zollbrief vom 10. August 1876

Diese handgeschriebene Liste gehört zu einem Frachtbrief von 1876 der einen Transport von zwölf Kisten mit Vasen und Bronzen begleitete. Eine Sendung von Objekten aus dem Besitz von Alfons Reichmann, die er aber nicht alle eindeutig beschrieben hätte, was eine Zuordnung heute wesentlich erleichtern würde.

Ein weiterer Verweis auf diesen Besitzerwechsel der Sammlung ergeht aus einer Notiz in der Neuen Zürcher Zeitung vom 23. September 1876, der sich wiederum auf eine Mitteilung im Bündner Tagblatt beruft, und einen entsprechenden Zugang in die Sammlung thematisiert.

Die genaue Bewertung und Einordnung der beiden Objekte steht noch aus und ist Bestandteil eines Folgeprojektes.

Die Beschaffenheit des in der Zeitung herausgestrichenen Minerva Kopfes ist dabei nicht explizit erwähnt. In der Sammlungsdatenbank ist kein Minerva Kopf zu finden. Allerdings taucht in den Sammlungskarteikarten das Beispiel eines Athena Kopfes aus Keramik auf, der mit 70 cm Höhe und an der breitesten Stelle 80 cm, vielleicht denselben Kopf meint. Tatsächlich listet Fritz Jecklin in seinem Katalog unter der Nummer 11, auf Seite 22 einen "... Minerva Kopf von vollendeter Schönheit, aus gebranntem Thon, Fundort Sicilien. Geschenk von Hrn. Alphonse Reichmann, Mailand..." auf. Eine Inventarnummer, die eine definitive Zuweisung zum richtigen Objekt erlauben würde, fehlt.

Die Karteikarten-Nummer K427 gehört zu einem Kopf aus Ton und gibt Sizilien als Herkunft an. Auch sonst lassen einige Hinweise die Übereinstimmung des Objektes vermuten. Der Fund- und damit auch suggerierte Ausgrabungsort Sizilien, zielt auf eine "Antike". Ein in den Akten erwähnter Untersuchungsbericht, der aber noch nicht in den digitalisierten Akten des Objektes vorliegt, verweist auf eine Thermolumineszenz-Untersuchung in Oxford vom 06.06.1974, mit einem "ernüchternden Ergebnis" hinsichtlich der Bezeichnung des prachtvollen Fundes. Der angeblich aus einer Grabung in Sizilien stammende Kopf, hat nach der naturwissenschaftlichen Untersuchung lediglich ein Alter von weniger als 180 Jahren.

Ein ebenso erwähnter angeblich in Pompeij ausgegrabener Tisch mit schwarzfiguriger Malerei ist aktuell als Kopie oder Imitation deklassiert und mit dem Hinweis auf der historischen Karteikarte versehen, ihn als Studienobjekt aus der Sammlung auszuscheiden.

Inwiefern weitere Objekte, die über Alfons Reichmann ins Museum gelangten, ebensolche Kopien oder Replikate sind, bleibt im Moment noch offen, da eine Autopsie aller Objekte bis anhin nicht erfolgen konnte, und damit nach wie vor nicht alle definitiv identifiziert resp. zugeordnet werden konnten.

<p>nchef r in k des ment- ch in rehen sucht nden. zern, afung</p> <p>Mit- ischen : Ar- hüten tuten ppler ndern stene rages jasten stärke</p>	<p>Graubünden. Das rätische Museum hat neulich eine sehr werthvolle Bereicherung erfahren. Herr Reichmann in Mailand, gebürtig von Grösch (Prätigau), hat nämlich seine äußerst reiche Alterthumsammlung dem Museum zu einem äußerst geringen Preis überlassen. Die Sammlung enthält, wie wir einer Notiz des „Bünd. Tagbl.“ entnehmen, eine große Anzahl römischer und etruskischer Thongefässe, das auf Sizilien ausgegrabene Kiesenmodell eines prachtvollen Minervatopfes, eine Menge zierlicher Grablämpchen, Thränenfläschchen und Grabfiguren; ferner ein vollständiges etruskisches Collier oder Halsband, einen etwa 14' langen steinernen, mit Gyps überzogenen und mit schwarzen Figuren von klassischer Schönheit auf rothem Grund gezierter Tisch, welcher in Pompeji ausgegraben wurde, ein etruskisches Pferdegebiss, Lanzenspitzen von Bronze, Balsamfläschchen von Marmor, verschiedene Statuetten, eine sehr reichhaltige Sammlung von Gemmenabdrücken u. s. w.</p> <p>Nargau. Letzten Mittwoch war, wie man den „Nar. Nachr.“ schreibt, in Wohlen die aargauische Kantonallehrerkonferenz versammelt. Haupttraktandum bildete die Frage, ob Kantonallehrerkonferenz oder gemischte Synode. Trozdem schon voriges Jahr die Lehrerversammlung in Rheinfelden</p>	<p>mehr werde Calm aus ! Laeng der f Wirt Neun Frau auf (Frau f Der die ? dem persc beiw zuerst Korp und zieml Haut</p>
--	---	---

4 Dank

Dieses Projekt der Provenienzforschung zum Thema Ethnographie und klassische Archäologie im Rätischen Museum wurde seitens der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur BAK mit einem finanziellen Beitrag unterstützt.

Die Projektbeteiligten bedanken sich gerne, auch im Namen des Rätischen Museums und des Kantons Graubünden für das Vertrauen und das Interesse an der Forschungsarbeit.

Zuständig Ute W. Gottschall, lic.phil. MAS UniBas | Projektleitung
Wendelin Kugler, lic.phil.

Datum 28. November 2024